



Gemeinsam die Quartiere lebenswerter machen

Mit wenig Aufwand viel für die Lebensqualität tun: Wie das geht, hat die Stadt Wil in einem Pilotprojekt ausprobiert – und sich mit Fachexpertinnen und Fachexperten sowie Familien, Seniorinnen und Senioren auf Quartierbegehungen begeben.



Auf geführten Rundgängen zu Fuss den öffentlichen Lebensraum erkunden.



Über das Projekt

Wie entstehen altersfreundliche Lebensräume? Was brauchen Familien, damit sie sich in ihrem Lebensraum wohl fühlen? Und was können die Gemeinden dazu beitragen?

Diese Fragen bildeten den Ausgangspunkt der Quartierbegehungen in Wil, die das Amt für Gesundheitsvorsorge des Kantons St.Gallen zusammen mit dem Verband Fussverkehr Schweiz im vergangenen Jahr organisiert hat. Das Ziel des Pilotprojekts war, sich gemeinsam mit Seniorinnen und Senioren sowie Familien mit Kindern auf Rundgänge durch verschiedene Quartiere zu begeben und dabei den oben genannten Fragen auf den Grund zu gehen. «Wenn die Struktur vor Ort attraktiv und lebensfreundlich gestaltet ist, hält man sich automatisch lieber und häufiger draussen auf. Das fördert die Bewegung und somit die Gesund-

heit», sagt Pascal Regli, Geschäftsleiter von Fussverkehr Schweiz. Der Verband setzt sich dafür ein, dass Fussgängerinnen und Fussgänger genügend Platz im öffentlichen Raum haben. Seit über zehn Jahren arbeitet Fussverkehr Schweiz mit dem Kanton St.Gallen im Bereich der strukturellen Bewegungsförderung zusammen. «Der Vorteil an den Quartierbegehungen ist nun, dass wir die vielen Details, die die Bewohnerinnen und Bewohner einer Gemeinde kennen, direkt in unsere Analysen einbinden können», sagt Regli. Einerseits handle es sich dabei um Beobachtungen, die in die Langzeitplanung einer Stadt oder Gemeinde einfließen. «Es gibt aber auch viele Dinge wie unebene Stellen im Asphalt oder kaum noch sichtbare Markierungen von Zebrastreifen, die in kurzer Zeit behoben werden können», sagt er. Die Gemeinden könnten also häufig mit wenig Aufwand viel für ihre Bewohnerinnen und Bewohner tun.

Die Menschen aus dem Quartier sind die Expertinnen und Experten.

Dario Sulzer, Stadtrat von Wil, spricht über die Vorteile des Projekts.

Familien mit Kindern sowie Seniorinnen und Senioren – wieso haben Sie gerade diese Personengruppen für die Quartierbegehungen in Wil ausgewählt?

Mit den Seniorinnen und Senioren haben wir das Zentrum von Wil erkundet, dort befindet sich auch das Alterszentrum Sonnenhof. Der Ortskern gehört für alle zum alltäglichen Lebensumfeld. Mit den Familien und Kindern waren wir im Bildfeld- und im Südquartier unterwegs, die deren Lebensmittelpunkt sind. Das Interessante ist, dass die zwei Zielgruppen in Jahren betrachtet weit auseinanderliegen. Blickt man aber auf die Bedürfnisse, entdeckt man viele Gemeinsamkeiten. Schwellen oder fehlende Rampen im öffentlichen Raum stellen beispielsweise Hindernisse dar. Es sind zudem beides Zielgruppen, die der Stadt Wil wichtig sind. Seit 2015 sind wir mit dem Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» ausgezeichnet. Vor zwei Jahren haben wir ausserdem ein neues Altersleitbild erarbeitet.

Als Pilotgemeinde mitzumachen kam also zu einem geeigneten Zeitpunkt?

Ja. Vor allem war es eine Möglichkeit, die Bevölkerung direkt in die Stadtentwicklung miteinzubeziehen. Nur wenn wir die Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner kennen, können wir deren Lebensumfeld so gestalten, dass sie sich wohl fühlen. Das wiederum führt dazu, dass man sich lieber und häufiger draussen aufhält, in Bewegung bleibt, sich besser fühlt und gesünder bleibt. Als der Kanton uns anfragte, ob wir Pilotgemeinde sein wollten, war für uns sofort klar, dass wir diese Gelegenheit nutzen.

Welche Erkenntnisse hat die Stadt konkret gewonnen?

Während den Rundgängen haben wir gesammelt und protokolliert, worauf uns die Seniorinnen und Senioren sowie die Familien aufmerksam gemacht haben. Da sind Dinge zusammengekommen wie schwere Türen, die man mit einem Rollator kaum aufbekommt, fehlende Sitzbänke an steilen Strassen oder der Wunsch nach einem städtischen Spielplatz direkt im Wohnquartier. Nun schauen wir mit den zuständigen Departementen, wie wir diesem Handlungsbedarf begegnen.

Wie kam die Aktion in der Bevölkerung an?

Die Teilnehmenden fanden es gut, dass sie direkt um ihre Meinung gefragt wurden. Der Kanton hat von den Quartierbegehungen zwei Filme gemacht. Diese haben wir über unsere Kommunikationskanäle unter die Bevölkerung ge-

bracht. Die Rückmeldungen waren ausschliesslich positiv und wir haben weitere Hinweise erhalten.

Würden Sie anderen Gemeinden Quartierbegehungen empfehlen?

Ja, definitiv. Wichtig ist, dass man die Quartierbegehungen in ein Gesamtkonzept einbettet. In Wil fliessen die Erkenntnisse in das Leitbild Kinder- und Jugendpolitik und in das Altersleitbild ein. Generell sind die Quartierbegehungen eine Chance, gemeinsam mit Menschen aus dem Quartier – sie sind die Expertinnen und Experten – unterwegs zu sein. Ihre Fachexpertise sollte man nutzen. Davon kann eine Gemeinde nur profitieren.



Dario Sulzer
Stadtrat, Wil



Facts

Hintergrund

Die Quartierbegehungen sind eine gute Möglichkeit für die Gemeinden, etwas zur strukturellen Bewegungsförderung beizutragen. Sie profitieren vom Wissen in Bezug auf gesundheitliche Aspekte (Kanton), von raumplanerischen Aspekten (Verband Fussverkehr Schweiz) und den Beobachtungen der Bewohnerinnen und Bewohnern.

Projektbegleitung

Amt für Gesundheitsvorsorge Kanton St. Gallen/ZEPRA in Zusammenarbeit mit Fussverkehr Schweiz

Finanzierung

Die Kosten werden zur Hälfte von den Gemeinden, zur Hälfte vom Kanton im Rahmen der kantonalen Aktionsprogramme getragen.

Links

<https://zepra.info/news-detail/quartierbegehungen-in-der-pilotgemeinde-wil>

Kontakt

Möchten Sie Quartierbegehungen durchführen?
Melden Sie sich!

Amt für Gesundheitsvorsorge / ZEPRA
058 229 87 60
zepra@sg.ch